

## Zur Geschichte der österreichischen Sphragistik.

Von Franz Gall.

Immer wieder wird vergessen, wie sehr die Sphragistik einer großen Zahl anderer Disziplinen dient und diese umgekehrt wieder zu ihren eigenen Hilfswissenschaften macht; für viele Forscher ist sie auch heute noch nicht viel mehr als „Semiotik“<sup>1</sup>. Erst recht aber wird gerade über den österreichischen Zweig dieser Wissenschaft das Mäntelchen schamhaften Schweigens gebreitet<sup>2</sup>. So soll es denn die Aufgabe dieses ersten Versuches sein, die Leistungen eines Teiles der österreichischen Geschichtswissenschaft, dessen wir uns fürwahr nicht zu schämen brauchen, ein wenig zu erhellen.

Die ersten, die sich bereits seit dem 12. Jahrhundert, vornehmlich allerdings aus rechtlichen Beweggründen heraus, mit dem Siegel beschäftigten, waren die Glossatoren des Kirchenrechtes<sup>3</sup> einerseits, die Verfasser deutscher Rechtsaufzeichnungen, wie etwa des *Schwabenspiegels*<sup>4</sup>, anderseits. Als den ältesten eigentlichen Sphragistiker im modernen Sinn aber haben wir den Züricher Gelehrten Konrad von Mure<sup>5</sup>, der etwa 1275/76 seine *summa de arte prosandi*<sup>6</sup> verfaßte, anzusehen. Seine zwar knappen Ausführungen behandeln das Siegel als Ganzes, d. h. sowohl nach seiner äußeren Form und Gestalt, als auch nach seinem Gebrauch und seiner rechtlichen Stellung<sup>7</sup> und unterscheiden bereits recht klar zwischen dem Siegelstock (Typar) und dem eigentlichen Siegel (-abdruck). Allerdings steht diese, alle wesentlichen Merkmale des Siegels umfassende Arbeit Konrad's gänzlich vereinzelt da<sup>8</sup>, denn weit bis ins 18., ja sogar ins 19. Jahr-

<sup>1</sup> Vgl. W. Ewald, Siegelkunde, 1914, S. 3.

<sup>2</sup> Kurze Hinweise bieten Ewald, a. a. O., S. 13 und Th. Ilgen, Sphragistik, 1912, S. 3.

<sup>3</sup> Vgl. u. a. Ewald, a. a. O., S. 1 u. 42 f.; O. Posse, Die Lehre von den Privaturkunden, 1887, S. 128 u. 143; O. Redlich, Die Privaturkunde des Mittelalters, 1911, S. 111.

<sup>4</sup> Cap. 139; vgl. Posse, a. a. O., S. 228 u. Redlich, a. a. O., S. 118.

<sup>5</sup> S. Th. v. Liebenau in VJSchr. für Heraldik 8, 1880, S. 21 ff.; P. Ganz, Geschichte der heraldischen Kunst in der Schweiz, 1899, S. 174 ff.; F. J. Bendel in MIÖG 30, 1909, S. 51 ff.; E. Schröder in Anzeiger für deutsches Altertum 31, 1908, S. 127 ff.

<sup>6</sup> Ed. L. Rockinger, Briefsteller und Formelbücher des 11.—14. Jahrhunderts, in Quellen und Erörterungen zur bayrischen und deutschen Geschichte 9, S. 403 ff. Vgl. auch Bendel, a. a. O., S. 474 ff.

<sup>7</sup> Vgl. bes. Rockinger, a. a. O., S. 459 u. 474 ff.

<sup>8</sup> S. auch Ewald, a. a. O., S. 2.

hundert hinein, war es fortan fast ausschließlich die rechtshistorische und rechtliche Seite des Siegels, welche die Forscher interessierte<sup>9</sup>.

Wie für Diplomatie und Paläographie brachte auch für die Sphragistik das Werk des gelehrten Mauriners Jean Mabillon, *De re diplomatica libri VI* (in erster Auflage 1681 erschienen) die grundlegende Änderung. Mabillon sah die wesentlichsten Eigenschaften des Siegels und erkannte vor allem den ursächlichen Zusammenhang desselben mit der Urkunde. Als erster beschrift der sächsische Pastor Johann Michael Heineccius in seinem umfassenden Werk, *De veteris Germanorum aliarumque nationum sigillis* (1. Auflage in Frankfurt und Leipzig 1709 erschienen) mit gutem Erfolg<sup>10</sup> den von Mabillon gewiesenen Weg<sup>11</sup>. Ihm folgten im allgemeinen die theoretischen Darstellungen der Diplomatie des 18. Jahrhunderts, ohne jedoch die Siegelkunde als eigene Disziplin anzuerkennen<sup>12</sup>. Immerhin wurde es langsam usus, den Quellenpublikationen — wie sie seit dem 17. Jahrhundert in reicher Fülle vorliegen — teilweise recht reichhaltiges Abbildungsmaterial beizugeben. Hierin liegt auch, neben den ständischen Interessen am Siegel, denen wir uns nun kurz zuwenden wollen, der Ansatzpunkt für den eigentlich österreichischen Zweig der Sphragistik.

Bereits im 16. Jahrhundert richteten nämlich die ständischen Genealogen auf das Siegel als genealogisch-heraldische Quelle ihr Augenmerk<sup>13</sup>. Als erster wäre hier Reichard Streun von Schwarzenau (1537—1600) zu nennen, der zuerst seinem im Jahre 1800 verbrannten Werk — es wurde glücklicherweise von Johann Georg Adam Freiherrn von Hoheneck (1669—1754) in 14 Foliobänden kopiert<sup>14</sup> —, der *Genealogie des österreichischen*

<sup>9</sup> An der Spitze dieser Richtung steht der Tractat Th. Hoepfing's, *De sigillorum prisco et novo iure* (1642), dem eine ganze Reihe bedeutender Werke folgte. So u. a.: P. Westermann, *Dissertatio iuridica de iure sigillorum* (1675); J. H. Böttcher, *Dissertatio de iure sigillorum* (1689); G. v. Stökken, *Tractatio iuridica de sigillis* (1731); J. G. Nagel, *Dissertatio de iure et auctoritate sigilli authenticici* (1742); G. A. Struve, *Dissertatio de iure sigillorum* (1746); M. Günther, *Ius sigillorum medii aevi* (1813) u. a. m. — Die beste Zusammenstellung der sphragistischen Literatur bis zum Ende des 18. Jahrhunderts bietet F. A. Huch, *Versuch einer Literatur der Diplomatie*, 1792, S. 292 ff.; für die älteren österreichischen Sphragistica ist auch J. N. de Vogel, *Specimen bibliothecae Germaniae-Austriacae* II/1, 1783, § IV, p. 308 ff., heranzuziehen. — Vgl. auch Ewald, a. a. O., S. 2 u. Ilgen, a. a. O., S. 2.

<sup>10</sup> S. Ph. W. Gercken, Anmerkungen über die Siegel, 1781, Einleitung.

<sup>11</sup> Er nennt seine Arbeit in der Einleitung dazu ein *supplementum . . . ad Mabillonii opus*.

<sup>12</sup> Man vgl. etwa J. Chr. Gatterer, Abriß der Diplomatie, 1798, oder J. Heumann, *Commentarii de re diplomatica imperatorum*, 1745, der p. XX zuerst den Ausdruck *ars sphragistica* gebraucht.

<sup>13</sup> Vgl. I. Zibermayer, Das oberösterreichische Landesarchiv in Linz, 3. Aufl., 1950, S. 196 ff.

<sup>14</sup> Neben seinem Hauptwerk, der *Genealogie der löblichen Herren Stände des Erzherzogtum Österreich ob der Enns* (1727—47) und den gesammelten Kopien der Streun'schen Genealogie, ist vor allem auch seine mit guten eigenhändigen Siegelzeichnungen ausgestattete *Genealogie des alten Hauß der Hohenecker* (1692) zu nennen. — Vgl. F. Krakowitzky, Das Archiv von Schlüsselberg, 1899, S. 5 f.

*Adels*, eine Unmenge von Siegelzeichnungen beigab<sup>15</sup>. Dieselben sind durchwegs den zugehörigen Urkundenabschriften beigegeben und man wird wohl daraus mit gewisser Berechtigung auch von diplomatischem Interesse an den Siegeln sprechen dürfen. Sicher aber haben diese ständischen Interessen am Siegel auch eine archäologische Wurzel, die sich in ähnlichen Sammlungen von römischen Grabsteinen und Inschriften durch Streun und Valentin Prevenhuber<sup>16</sup> manifestieren. Erwähnt werden müssen hier auch noch die sehr schön ausgeführten Siegelzeichnungen, die Erasmus Tollinger<sup>17</sup> seinem 1605 begonnenen Werk, *Wer inner 200 Jahren den Edlmannsitz Grünau ingehabt...*, bietet<sup>18</sup>

1722 endlich veröffentlichte der damalige Melker Stiftsarchivar P. Philibert Hueber<sup>19</sup> (1662—1725) das erste gedruckte Urkundenbuch Österreichs, seine *Austria ex archivis Mellicensibus illustrata*, deren zweiten Teil er zur Gänze den Siegeln widmete. Hueber war der erste Österreicher, der den Siegeln einen so weiten Platz einräumte, seinem Werk ein Siegelverzeichnis und von Ignaz Raeder<sup>20</sup> gestochene Abbildungen, die allerdings, wie fast alle Siegelabbildungen des 18. und frühen 19. Jahrhunderts, unter dem Mangel der Ungenauigkeit leiden, beigab.

Hueber's Beispiel folgte dann der Abt von Göttweig Gottfried (Johann Georg) Bessel († 1749)<sup>21</sup>, der in seinem *Chronicon Gottwicense* (erschienen in Tegernsee 1732 in 2 Bänden) ganz im Banne Mabillon's steht. Das Werk, das eigentlich nur die Einleitung zum eigentlichen Chronicon<sup>22</sup> darstellen sollte und den ersten mutigen Schritt zu einer deutschen Diplomatie bedeutet, bietet besonders in den Capiteln XI ff. und auch an mehreren anderen Stellen<sup>23</sup> eine

<sup>15</sup> Vgl. Krakowitzer, a. a. O., S. 13 f. u. Zibermayer, a. a. O., S. 106 f.

<sup>16</sup> Zibermayer, a. a. O. u. H. Höfflinger in Mon. Blatt Adler 7, S. 265.

<sup>17</sup> Zibermayer, a. a. O., S. 210; Krakowitzer, a. a. O., S. 38.

<sup>18</sup> Weiter wären die Siegelzeichnungen in Job Hartmann von Enenkel's *Collectanea genealogica*, bes. tom. 2, und folgende große Sammlungen von Siegelzeichnungen nennen: Hs 244 des Niederösterr. Landesarchivs (= Wappenbuch des ständischen Archives d. a. 1705); Hs 1673 des Steiermärkischen Landesarchivs (= Siegelzeichnungen des Moritz Felizetti von Liebenfels — vgl. Mitt. d. Ver. f. Geschichte d. Stmk. 49, S. 309 ff.); Hs 28 desselben Archivs (= Schabl, *Ehrensiegel*); AB 520, 520 a und 521 des Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien (= Siegelzeichnungen des Anton Benjamin von Weinkopf, 1735—1808).

<sup>19</sup> Vgl. Allgemeine Deutsche Biographie 13, S. 282; Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaisertumes Österreich 9, S. 386; I. F. Keiblinger, Geschichte des Benediktinerstiftes Melk I, S. 937; A. Coreth, Österr. Geschichtsschreibung des Barockzeitalters, 1950, S. 99.

<sup>20</sup> Coreth, a. a. O.

<sup>21</sup> Vgl. Allgemeine Deutsche Biographie 2, S. 567; F. X. Wegele, Geschichte der deutschen Historiographie seit dem Auftreten des Humanismus, 1885, S. 553; L. Traube, Vorlesungen und Abhandlungen 1, 1909, S. 49 f.; E. Vašiček, Abt Gottfried Bessel von Göttweig, 1912; A. Coreth, a. a. O.

<sup>22</sup> Sollte in weiteren zwei Bänden mit etwa 700 gestochenen Siegelabbildungen erscheinen. Vgl. Coreth, a. a. O., S. 106 ff.

<sup>23</sup> So 113, 129, 142, 144, 163 etc.

Menge sphragistischer Notizen. Die Einstellung zum Siegel ist ganz die des Mabillon und des Heineccius, es wird also in seiner Beziehung zur und als Bestandteil der Urkunde betrachtet.

Auch die nächste große Leistung der österreichischen Klostergelehrsamkeit, nämlich Marquard Herrgott's (1694—1762)<sup>24</sup> *Monumenta Augustae Domus Austriacae* (4 Teile, 1750—72 erschienen) änderte nichts an der Einstellung zum Siegel, vertiefte die Basis der Betrachtung wohl, verbreiterte sie aber nicht. Der erste Teil enthält die von Salomon Kleiner gestochenen Abbildungen sämtlicher, Herrgott bekannter österreichischer Regentensiegel und dazu eine Beschreibung und Besprechung derselben. Charakteristisch ist auch hier, daß diese Abbildungen dem *Auctarium diplomatium Austriacarum*, welches diesem Teil angeschlossen ist, beigegeben wurden.

Einen weiteren Schatz an Siegelzeichnungen hinterließ uns der Baumgartenberger Mönch P. Josef Lebitsch († 1794)<sup>25</sup> in seinem *Privilegienbuch*. Seinen Zeichnungen kommt umsomehr Bedeutung zu, als das Baumgartenberger Archiv fast zur Gänze zugrunde gegangen ist.

Aber auch P. Chrysostomus Hanthaler (1690—1754)<sup>26</sup> hat sich des Siegels bemächtigt und besonders in seinen *Fasti Campiliensis* (1747—54) eine ganze Reihe von echten und erfundenen<sup>27</sup> Siegeln abbilden lassen.

Nach dem genealogischen und diplomatischen erwachte dann im 19. Jahrhundert auch das kunsthistorische Interesse für das Siegel. In Wien war es Eduard Melly (1814—54)<sup>28</sup>, in Berlin Franz Kugler<sup>29</sup>, der auf die kunsthistorische Bedeutung des Siegels hinwies. Mit Stolz dürfen wir den Österreicher Melly als ersten nennen. Sein Werk *Beiträge zur Siegelkunde des Mittelalters* (1846) nennt er im Vorwort geradezu einen *Beitrag zur Kunstgeschichte*. Die geplante Fortsetzung konnte leider nicht erfolgen, da Melly, der schon den ersten Band hatte auf eigene Kosten drucken lassen, das Geld ausging<sup>30</sup>. Mellys Mitarbeiter Friedrich Firnhaber (1818 bis 1860)<sup>31</sup> und besonders Karl von Sava (1807—64)<sup>32</sup> aber

<sup>24</sup> Vgl. Allgemeine Deutsche Biographie 12, S. 212; Wurzbach, a. a. O. 8, S. 365 ff.; J. Bader, Das ehemalige Kloster St. Blasien im Schwarzwald und seine Gelehrtenakademie, 1874; Coreth, a. a. O., S. 44 ff. u. 64.

<sup>25</sup> Vgl. Zibermayer, a. a. O., S. 228.

<sup>26</sup> Vgl. P. P. Tobner in Xenia Bernardiana 3, S. 286; Wurzbach, a. a. O. 7, S. 336 ff.; M. Tangl in MIÖG. 19, S. 1 ff.; Coreth, a. a. O., S. 109 ff.

<sup>27</sup> So z. B. Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger III (Ms), Typus 47/48.

<sup>28</sup> Vgl. Wurzbach, a. a. O. 17, S. 331 ff.; L. A. Frankl, Dr. Eduard Melly, 1854; Jb. f. Lkde. v. Nö. 12, 1913, S. 134.

<sup>29</sup> Handbuch der Kunstgeschichte 2, 1848, S. 505. — Vgl. auch Ewald, a. a. O., S. 4.

<sup>30</sup> Nachlaß Melly im Institut für österreichische Geschichtsforschung.

<sup>31</sup> Vgl. Allgemeine Deutsche Biographie 7, S. 30; Almanach der Wiener Akademie der Wissenschaften, 1861, S. 127; Kletler in Gesamtinventare... 1, 1936, S. 153.

sorgten dafür, daß das einmal entzündete Feuer nicht mehr erlosch. Sava war der erste Sphragistiker seit Konrad von Mure, der das Siegel wieder universal betrachtete. In der Einleitung zu den Siegeln der österreichischen Regenten (1871) bot er das erste österreichische Handbuch der Siegelkunde. Darüber hinaus danken wir ihm aber auch eine große Zahl noch immer unentbehrlicher sphragistischer Arbeiten<sup>33</sup>. Neben und nach Sava wirkte in der k. k. Central-Commission der Kunsthistoriker K a r l L i n d (1831—1901)<sup>34</sup>. Seine Aera, die sich in unzähligen sphragistischen Notizen in den von ihm redigierten Mitteilungen der k. k. Central-Commission widerspiegelt, brachte wieder einen Rückschritt in der Betrachtungsweise des Siegels als *Kleinplastik*. Immerhin aber sorgte Lind durch eine Reihe von Publikationen<sup>35</sup> für reges Interesse an der Siegelkunde. So ist es sein Verdienst, wenn wir dem 19. Jahrhundert eine ganze Anzahl guter kunsthistorischer Arbeiten über Siegel verdanken<sup>36</sup>), und auch im 20. Jahrhundert das Interesse der Kunsthistoriker für das Siegel wach blieb<sup>37</sup>).

<sup>32</sup> Vgl. Wurzbach, a. a. O. 28, S. 296 f.; Presse, 1864, Nr. 312; Bohemia, 1864, Nr. 131; Berichte und Mitteilungen des Altertumsvereines zu Wien 7, 1864, S. V; Adler 15, 1864, S. 240.

<sup>33</sup>) Sphragistische Aphorismen in Sonntagsblatt 3, 1844; Die Siegel der österreichischen Fürstinnen im Mittelalter, in Ber. u. Mitt. d. AV. zu Wien 2, 1852; Beiträge zur Siegelkunde der Städte Österreichs, in Notizenblatt 5, 1855 und 9, 1859; Die Siegel der Landeserbämter des Erzherzogtums Österreich unter der Enns, in Ber. u. Mitt. d. AV. zu Wien 5, 1856; Über Ordensinsignien auf deutschen Siegeln vor Kaiser Maximilian I., in Anzeiger f. Kunde deutscher Vorzeit 9, 1857; Die mittelalterlichen Siegel der geistlichen Korporationen in Wien, in Mitteilungen d. k. k. Central-Commission 4, 1859; Die mittelalterlichen Siegel der Abteien und Regularstifter im Erzherzogtum ob und unter der Enns, in Jahrbuch der k. k. Centr. Coon. 3, 1859; Die Siegel der Wiener Universität und ihrer Fakultäten vom Jahre 1365 bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts, in Ber. u. Mitt. d. AV. zu Wien 9, 1860; Die mittelalterlichen Siegel der Nonnenklöster im Erzherzogtum ob und unter der Enns, in Mitt. d. k. k. Centr.-Coon. 6, 1861; Beiträge zur mittelalterlichen Sphragistik, ebendort 8, 1863; Siegel als historische Denkmale, ebendort 9, 1864; Die Siegel der österreichischen Regenten bis zu Kaiser Maximilian I., ebendort 9, 1864 — 16, 1871 (erschien auch als Separatum in Wien 1871).

<sup>34</sup> Mitt. d. k. k. Centr.Coön. 1901; Adler 15, S. 240; Ber. u. Mitt. d. AV. zu Wien 26, 1902, S. 284 ff.

<sup>35</sup>) U. a. Blätter für ältere Sphragistik, 1878; Beiträge zur Kunde der älteren Gemeindegel und -wappen in Niederösterreich, 1875; Das älteste Wappen der Stadt Wien, 1866; etc.

<sup>36</sup>) U. a. Heider, Das Glücksrad und dessen Anwendung in der christlichen Kunst in Mitt. d. k. k. Centr.Coön. 4, 1859; Camesina, Siegel eines Wiener Malers aus dem 14. Jhdt. ebendort 13, 1868; E. v. Sacken, Zur Gemmenkunde, in Jb. d. kunsthist. Samml. d. Ah. Kaiserhauses 2, 1884, S. 21 ff.; Rziha, Die Siegel der ehemaligen Bauhütte von St. Stephan in Wien, in Mitt. d. k. k. Centr.Coön. NF. 16, 1890, S. 151 ff.; J. Schlosser, Typare und Bullen in den Münz-, Medaillen- und Antikensammlungen des Ah. Kaiserhauses, in Jb. d. kunsthist. Samml. d. Ah. Kaiserhauses 13, 1895, S. 37 ff. etc.

<sup>37</sup> So u. a. A. Žak, Siegel- und Wappenbilder der niederösterreichischen Stifter und Klöster, in Mon.Bl. d. Ver. f. Lkde. v. Nö. 6, 1912;

In neuerer Zeit erinnerte sich auch die Numismatik<sup>38</sup> der Siegelkunde; nicht zuletzt aber haben Heraldiker, Diplomatiker und Landeskundler<sup>39</sup> wertvolles neues oder neu interpretiertes Material geliefert.

Die jüngste Periode der österreichischen Siegelwissenschaft steht aber im Banne der Persönlichkeit Oskar Freiherrn von Mitis'<sup>40</sup>. Er hat der modernen Sphragistik den Weg gewiesen, den sie zu gehen haben wird<sup>41</sup>. Während seiner ganzen Archivlaufbahn hat Mitis der Konservierung der Siegel sein größtes Augenmerk geschenkt und auf seinen Antrag beschloß der Archivrat die österreichischen Archive aufzufordern alle Siegel bis zum Jahre 1300 zu katalogisieren und abzugießen (bzw. zu photographieren) und je ein Exemplar dieser Abgüsse und Photographien mit zugehörigem Text im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu hinterlegen. Seither entstand aus diesen Mitis'schen Bestrebungen der Katalog der österreichischen Siegel bis 1300 und die sogenannte Siegelabguß-Sammlung des Archivrates<sup>42</sup>.

Den vorläufigen Schlußstein der sphragistischen Entwicklung in Österreich soll demnächst die Ausgabe des dritten Bandes des *Ur-*

---

F. Kieslinger, Romanische und frühgotische Kleinplastik auf österreichischen Siegeln, in *Altes Kunsthandwerk* 1, 1927, S. 32 ff.; P. Kletler, Die Kunst im österreichischen Siegel, 1927; W. Erben, Rombilder auf kaiserlichen Siegeln des Mittelalters, 1931; G. Hiebaum, Gemmensiegel und andere in Steinschnittechnik hergestellte Siegel des Mittelalters, 1931; H. Zatschek, Siegelstudien, in *Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen* 71, 1935, S. 185 ff.; R. Chimani, Die Reitersiegel der österreichischen Regenten, in *MIÖG* 54, 1942, S. 10 ff. u. a. m.

<sup>38</sup> Neben den Arbeiten A. Luschin's sei hier auf F. Dworschak, *Zur mittelalterlichen österreichischen Numismatik*, 1916, verwiesen.

<sup>39</sup> So vor allem A. Anthony v. Siegenfeld, *Das Landeswappen der Steiermark*, 1900; A. Hoffmann, *Siegel und Wappen der Stadt Linz*, 1936; Ders., *Das Linzer Stadtsiegel und die Linzer Urkunde*, 1938; K. Fischner, *Wappen und heraldisch-sphragistische Studien aus Alttirol*, 1937; H. P. v. Henriquez, *Über Wappen und Siegel der Burggrafen von Lienz*, 1949; Ders., *Wappen und Siegel der Stadt Villach*, 1943; E. Schrottmüller, *Siegel aus dem Ybbstal*, 1944; K. Lechner, *Wappen und Farben des Gaues Niederdonau*, 1944; R. Geyer, *Siegel und Wappen der Stadt Wien*, 1946; A. Hoffmann, *Das Wappen des Landes Oberösterreich*, 1947; H. Appelt, *Über Kontrasigilla mittelalterlicher Urkundenschreiber*, 1951; etc.

<sup>40</sup> Vgl. J. Seidl in *Festschrift... des Haus-, Hof und Staatsarchivs Wien*, 1, 1949, S. 131; *Gesamtinventar des Wiener Haus-, Hof und Staatsarchivs* 1, 1936, S. 90 ff.; L. Santifaller, *Das Institut für österreichische Geschichtsforschung*, 1950, S. 119.

<sup>41</sup> Von seinen Arbeiten sind vor allem zu nennen: *Studien zum älteren österreichischen Urkundenwesen*, 1912; *Bemerkungen zu den Kaisergoldbulln Leopolds I. und Josefs I.*, in *Archivalische Zeitschr.* 46, 1950, S. 207 ff.; *Daktyloskopie und Siegelkunde*, in *Mikroskopie* 4, 1949, S. 361 und vor allem das vom Verfasser bearbeitete und eingeleitete Manuskript zum Band 3 des *Urkundenbuches zur Geschichte der Babenberger: Die Siegel der Babenberger*.

<sup>42</sup> Vgl. Kletler in *Gesamtinventare etc.* 1, S. 122\*. Auf die übrigen z. T. recht bedeutenden österreichischen Siegelabgußsammlungen hofft der Verfasser an anderer Stelle zurückkommen zu können.

*kundenbuches zur Geschichte der Babenberger: Die Siegel der Babenberger, bilden*<sup>43</sup>. Möge dieses jüngste Werk österreichischer Sphragistik aber auch ein neuer Anfang unserer Wissenschaft sein und bald im Druck das Licht der Welt erblicken.

---

<sup>43</sup> Vgl. L. Santifaller, a. a. O., S. 61 f.; Mon.Bl. d. Ver. f. Lkde. v. Nö. 7, 1914/15, S. 242; Ebdort. 12. 1927, S. 165; Deutsches Archiv 4, 1941, S. XVI; Ebdort. 5, 1942, S. XVI u. 6, 1943, S. XIV; sowie die Einleitung des demnächst erscheinenden Werkes.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Gall Franz

Artikel/Article: [Zur Geschichte der österreichischen Sphragistik 180-186](#)